

Erneuerbare Energien nicht um jeden Preis

Die Kirchheimer Initiative für Bodenschutz und Biodiversität (IBBD) positioniert sich ausdrücklich für den Einsatz erneuerbarer Energien. Photovoltaikanlagen an und auf Gebäuden und versiegelten Flächen wie Parkplätzen oder Verkehrswegen haben bei der Entwicklung erneuerbarer Energien im Raum Kirchheim oberste Priorität und werden uneingeschränkt unterstützt.

Die Überbauung von geschützten Flächen des Naturschutzes und landwirtschaftlichen Flächen durch Freiland-Photovoltaik lehnt die IBBD hingegen strikt ab. Dies gilt auch für die im Vogel- und Landschaftsschutzgebiet zwischen Jesingen und Nabern entlang der Autobahn geplanten Solarenergieanlagen oder entsprechende Anlagen im Bereich des Hungerberg.

Für die Errichtung von Windkraftanlagen und Freiflächenphotovoltaik hat das Bundeswirtschaftsministerium unter Führung des Grünen Robert Habeck entscheidende Teile der Flora-Fauna-Habitat Richtlinie außer Kraft gesetzt. Wichtige Grundlagen zum Artenschutz wurden mit entsprechenden Änderungen im Bundesbaugesetz und Bundesnaturschutzgesetz aufgehoben. Die EU hat mit einer erneut verlängerten Notfallverordnung nachgezogen und damit die entsprechenden Änderungen im Bundesnaturschutzgesetz rechtsfähig gemacht.

Bundes- und Landesregierung - unterstützt durch die Naturschutzverbände BUND und NABU - haben dem 2% Flächenziel für Windkraft nicht nur zugestimmt, sondern fordern im Zweifelsfall mehr Fläche für die Erneuerbaren. Das Thünen Institut für Landwirtschaft in Braunschweig geht unter Einbeziehung der Entwicklung der erneuerbaren Energien bis 2030 von einem Anstieg des Flächenverbrauchs für Siedlung, Verkehr und Energie auf täglich 120 ha aus. Die Vorgaben des 30 ha Zieles der Bundesregierung oder des Zieles kein Flächenverbrauch bis 2035 im Koalitionsvertrag der Baden-Württembergischen Regierungsparteien rücken damit in weite Ferne.

Dies alles vor dem Hintergrund eines ungebremst fortschreitenden Artensterbens und eines gleichzeitig erheblichen Imports landwirtschaftlicher Rohstoffe und damit einer Flächeninanspruchnahme für landwirtschaftliche Produkte auch außerhalb Deutschlands. Die Abholzung tropischer Wälder zugunsten des Sojaanbaus in Brasilien oder die Intensivierung der Landwirtschaft in Polen tragen als Folge des ungebremsten Flächenverbrauchs in Deutschland wesentlich zum fortschreitenden Artensterben bei und verstärken dabei auch den globalen Treibhauseffekt.